

## Predigt am Sonntag Palmarum (02.04.2023) in Landau

### Liedpredigt zum ELKG<sup>2</sup> - Lied 424 Nun gehören unsre Herzen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

*(Der Predigt liegt das Lied „Nun gehören unsre Herzen“ zugrunde. Wir hören die Verse während der Predigt.)*

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Heute betrachten wir miteinander das Lied „Nun gehören unsre Herzen“ von Friedrich von Bodelschwingh. Allerdings ist das nicht der Friedrich, der die Bodelschwinghschen Anstalten Bethel in Bielefeld gegründet hat. Das verrät uns die Jahreszahl: Der Gründer der Bodelschwinghschen Anstalten war 1938, als das Lied geschrieben wurde, schon gestorben.

Das Lied stammt von seinem Sohn, der auch Friedrich hieß, und die Nachfolge als Leiter der Anstalten in Bethel übernommen hatte. In Unterscheidung zu seinem Vater wurde er liebevoll „Pastor Fritz“ genannt.

Er lebte von 1877 bis 1946, starb also kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Sein Leben blieb nicht unberührt von den politischen Wirren des Dritten Reiches und den Machenschaften der Nazis.

Zu Beginn war Pastor Fritz den Nazis durchaus nicht abgeneigt. Auf Hitlers Initiative hin wurden die evangelischen Landeskirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche vereinigt. Die Landesbischöfe wählten von Bodelschwingh zum ersten Reichsbischof, dem wichtigsten evangelischen Geistlichen. Er nahm zögernd an. Allerdings war er den Nazis wohl doch nicht treu genug. Er wurde schon nach einem Monat durch den hitlergetreuen Wehrkreispfarrer Ludwig Müller ersetzt.

Mit der Zeit ging Pastor Fritz auf, welche antichristlichen Machenschaften hinter der Ideologie Hitlers standen. Und so nahm er bald den Kampf gegen die Nazis auf. Er wurde der Pastor der Behinderten und Entrechteten. Er trat mutig der vom Staat eingeleiteten Euthanasie entgegen. Euthanasie heißt übersetzt „schöner Tod“. Dabei war es eine der grausamsten Aktionen der Nazis: Kranke und behinderte Menschen wurden als „lebensunwert“ bezeichnet. Sie kamen in Sammeltransporten an geheim gehaltene Plätze und wurden dort getötet.

Pastor Fritz stellte sich dem entgegen. Er ließ einfach die entsprechenden Fragebögen nicht ausfüllen. Und mit seinem Protest gegen das heimliche und unmenschliche Morden ging von Bodelschwingh zu den höchsten Stellen der Ministerien, ja sogar direkt zu Hitler. Sieben jüdische Patienten wurden trotzdem hingerichtet. Aber mehr als 6000 Menschen hat Pastor Fritz das Leben gerettet. Er sagte später selbst, das sei der schwerste Kampf seines Lebens gewesen.

Kennt man die Geschichte von Pastor Fritz, spricht das Lied plötzlich in eine ganz konkrete Situation. Schon 1927 hatte Pastor Fritz sein Passionslied für den Karfreitags-Gottesdienst gedichtet. Es ist das einzige von ihm bekannte Lied.

Allerdings wurde es erst im Jahr 1938 im Betheler Sonntagsblatt veröffentlicht – deshalb steht diese Jahreszahl auch unter dem Lied.

1938 war das ein gewaltiges Bekenntnis. Der Mann von Golgatha ist Jesus Christus, einer der von den Nazis so verabscheuten Juden. Absolut kein „Herrenmensch“. Wer sich

damals so ganz zu diesem Mann bekannte, der gab deutlich zu erkennen: Ich stehe nicht auf der Seite der Machthaber.

Und noch einmal bekommt das Lied im Leben des Verfassers einen besonderen Stellenwert, nämlich in den letzten Kriegstagen am Karfreitag 1945 in der Zionskirche in Bethel. In diesem Gottesdienst soll Pastor Fritz das heute viel gesungene Lied erstmals öffentlich vorgetragen haben. Dazu passen auch die von ihm dort, mit Blick auf die drei Kreuze von Golgatha gesprochenen Worte:

*„Still, ganz still stehen wir da. Das wilde Getümmel dieser Tage weicht für einen Augenblick zurück. Die weltgeschichtlichen Entscheidungen, die sich jetzt vollziehen, verlieren ihr Gewicht – gegenüber der heilsgeschichtlichen Entscheidung, die auf Golgatha gefallen ist. Was in den sechs Stunden auf Golgatha geschehen ist, das wirkt in alle Ewigkeit hinein. Gottes größte Taten sind für Menschen immer ein Geheimnis. Wir möchten gern, dass uns heute ein neuer Blick geschenkt wird in das Geheimnis von Golgatha.“*

Das Kriegsende war der wohl entscheidendste Moment der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Aber von Bodelschwingh sagt: Selbst das verblasst im Vergleich zu dem, was am Kreuz Großartiges passiert ist. Warum? Schauen wir uns die Strophen des Liedes einmal genauer an:

***Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha,  
der in bitteren Todesschmerzen das Geheimnis Gottes sah,  
das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld,  
das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewger Huld.***

Gerade haben wir uns im Glaubensbekenntnis zu diesem Mann von Golgatha gestellt. Haben gesagt, dass wir an ihn glauben. Daran, dass er gelitten hat, gekreuzigt wurde und am dritten Tage auferstanden ist. **„Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha.“** Jetzt, wo wir das bekannt haben, gehören wir zu ihm. Und für Pastor Fritz kam damals noch dazu: Das Bekenntnis zu Jesus in diesem Lied war gleichzeitig die Absage an den Führer, der alle Verehrung für sich beanspruchte.

Golgatha ist der Kreuzigungshügel, der Ort der Hinrichtung und der bitteren Todesschmerzen. Hier stirbt Jesus den Tod des unschuldig Verurteilten. Das ist das große Geheimnis, das Geheimnis Gottes.

Bei diesem Geheimnis geht es aber nicht ums Geheimhalten. Oder um Geheimniskrämerei. Alle Menschen können das Geschehen verfolgen. Und das Kreuz steht seitdem sichtbar über der Welt. Aber die Bedeutung dieses Todes ist geheimnisvoll. Nur Glaubende können sie verstehen. Nur die, die wissen, dass eigentlich sie selbst diesen Tod verdient hätten – **„das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld“**, so heißt es im Lied. Und die, die wissen, dass Jesus ihnen in diesem Sterben ihre ganze Schuld abnimmt: **„das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewger Huld.“**

Aber wie können wir dieses Geheimnis Gottes fassen und aufnehmen? Die zweite Strophe gibt eine Antwort:

***Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha.  
Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah,  
als der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering,  
als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.***

Das Geheimnis Gottes, das auf Golgatha geschehen ist, ist ein Wunder. Und dieses Wunder lässt sich nicht mit Vernunftgründen oder theologischen Argumenten erschließen. Auch nicht mit eigener mystischer Versenkung. Hier müssen wir schweigen, weil wir Gottes heiligem Willen begegnen. Gott, der sich in seinem Sohn zu uns herabneigt. Dem kann nur **„heiliges Stilleschweigen“** angemessen begegnen.

Und die körperliche Haltung bringt es ebenfalls zum Ausdruck: **„tief und tiefer wir uns neigen“**. Das ist nicht die Verbeugung vor den Mächtigen dieser Welt. Das ist die tiefe Verbeugung als Ausdruck des Staunens über das große Wunder Gottes.

Dieses große Wunder hat Paul Gerhardt so besungen: *„Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein.“*<sup>1</sup> Pastor Fritz erkennt eben dieses Wunder im Kreuz.

Darin, dass Jesus für uns **„in des Todes Rachen“** geht.

Luther spricht vom fröhlichen Wechsel und Tausch: Jesus gibt mir und dir seine weißen, sauberen Kleider. Und wir geben ihm unsere von Fehlern und Zweifeln beschmutzten Klamotten. Auf Golgatha passiert dieser Wechsel. Diese Umkehrung der Verhältnisse. Pastor Fritz schreibt: Der Freie wird zum Knecht, der Größte wird ganz gering, der Gerechte stirbt für die Sünder. Und dafür werden wir Knechte frei von Schuld. Wir kleinen Menschen werden groß in der Liebe Gottes. Wir Sünder werden gerecht gemacht von Gott.

Übrigens: Ganz augenscheinlich und spürbar erleben wir das im Abendmahl. Da gibt Jesus sich uns ganz hin. Er dient uns, geht mit seinem Leib und Blut in uns ein. Mit dem Leib und dem Blut, die er auf Golgatha für uns hingegeben hat. Und macht uns so frei von unserer Schuld.

Nun zur dritten Strophe:

***Doch ob tausend Todesnächte liegen über Golgatha,  
ob der Hölle Lügenmächte triumphieren fern und nah,  
dennoch dringt als Überwinder Christus durch des Sterbens Tor;  
und die sonst des Todes Kinder, führt zum Leben er empor.***

1938 hatte diese Strophe wohl die größte Brisanz. Die **„Lügenmächte der Hölle“** schienen auf vielfältige Weise zu triumphieren. Die Nationalsozialisten begannen, sich offen antichristlich zu zeigen. Und genauso auch die kommunistisch- bolschewistischen Ideologen. Und die „tausend Todesnächte“ brachten in den Konzentrationslagern und bald darauf in dem schrecklichen Krieg über viele Menschen Verzweiflung und Tod, Schmerz und Trauer.

Gleichzeitig spricht Pastor Fritz noch viel umfassender vom Verderben. Und das gilt auch heute noch: Wir sind alle Kinder des Todes. Du und ich – wir alle müssen einmal sterben. Und das ist dann unsere Todesnacht. Da zeigt sich die Macht des Bösen. Pastor Fritz bezeichnet sie als **„der Hölle Lügenmächte“**, die uns ins Verderben ziehen wollen, in die ewige Verdammnis.

Aber: Einer steht dagegen. Der Überwinder all dieser widergöttlichen Mächte: Jesus Christus. Als Sieger ist er durch das Tor des Sterbens gegangen. Er hat den Tod erlitten, wie wir alle ihn erleiden müssen. Aber dann ist er als Sieger aus dem Grab hervorgegangen. An der Stelle im Lied darf in der Passionszeit schon mal ein bisschen Ostern aufscheinen. Jesus hat den Tod überwunden, und damit alle Mächte der Finsternis. Jedes leere Kreuz erinnert uns daran, dass der Gekreuzigte lebt.

---

<sup>1</sup> ELKG 334, 5

Dafür wird Golgatha zu einer beständigen Erinnerung: Uns, die Kinder des Todes, führt der Überwinder jetzt zum Leben empor, zum ewigen Leben bei Gott im Himmel.

***Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha.***

***Die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja!***

***Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu;***

***ja, wir dienen dir von Herzen; ja, du machst einst alles neu.***

Noch einmal geht es um die Feinde Jesu. Jetzt müssen sie schweigen, haben nichts mehr zu melden.

Denken wir noch einmal an den Karfreitagsgottesdienst 1945 in Bethel, als der Dichter in den letzten Kriegstagen sein Karfreitagsglied vorgetragen hat. Wie bald darauf haben sie schweigen müssen oder auch endgültig geschwiegen. Sie, die den Bewohnern der Bodelschwingschen Anstalten ans Leben wollten.

Jetzt aber singt die begnadigte Gemeinde ihr „**Ja!**“ Ihr „**Ja!**“ zu dem Geheimnis von Golgatha. Begnadigte Gemeinde, das sind die, die Gott begnadigt hat. Das sind wir, alle Christen! Wir sagen „**Ja!**“ Fünfmal erklingt dieses „**Ja!**“ Als Bestätigung, dass unsere Herzen jetzt ganz diesem Mann von Golgatha gehören.

„**Ja!**“ zu Christi Wegen, die er für uns ans Kreuz gegangen ist.

„**Ja!**“ zu Christi bitteren Schmerzen, weil sie uns den Frieden mit Gott gebracht haben.

„**Ja!**“ zu seiner Treue, die bis zum Letzten durchgehalten hat.

„**Ja!**“ von ganzem Herzen.

„**Ja!**“ im sicheren Wissen: Der Mann von Golgatha wird am Ende alles neu machen.

Am Ende unseres Lebens, am Ende der Zeit, am Ende der Welt!

Darum singen wir „Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha“.

Wenn wir dieses Lied jetzt singen, legt ruhig etwas mehr Gewicht auf dieses „Ja“.

Ruft es als eure Zustimmung, euer Bekenntnis zu diesem unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Lasst uns beten: Nun gehören unsre Herzen ganz dir, dem Mann von Golgatha.

Auch wenn unsere Herausforderungen ganz anders sind als damals zu von Bodelschwings Zeiten, legen wir sie dir zu Füßen und bitten dich: Lass auch für uns dieses Wunder von Golgatha immer wieder neu zur Kraftquelle werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Johannes Heicke, Bad Emstal Balhorn)